

# Gewicht Gottes

## diverse Bibelstellen

Bereits am vergangenen Sonntag haben wir uns intensiv mit der Herrlichkeit Gottes beschäftigt. Da es ein ausgesprochen wichtiges Thema ist und weil auch viele durch das Glatteis am letzten Gottesdienst nicht dabei sein konnten, möchte ich dieses Thema heute noch einmal aufgreifen und dabei noch vertiefen. Es ist mir wirklich sehr wichtig, dass wir diesen Grundbegriff der Heiligen Schrift auch gut verstanden haben.

In der hebräischen Sprache, in der das Alte Testament geschrieben wurde, heißt dieser Begriff »kabod«. Der Kabod (gesprochen: kawod). In das griechische Alte Testament, der Septuaginta wurde dieses Wort mit »doxa« übersetzt. Das führte dann schließlich dazu, dass in der deutschen Sprache der Kabod sehr oft mit »Herrlichkeit« übersetzt wurde. Diese Übersetzung ist leider ziemlich missverständlich. Ob es sich bei dem englischen »glory« genauso verhält, weiß ich nicht, aber in der deutschen Sprache trägt dieses Wort Herrlichkeit immer unweigerlich diesen Aspekt der Ästhetik und Schönheit in sich. Wir sprechen so z.B. von der herrlichen Bergwelt. Wenn wir nun mit diesen Vorstellungen an den biblischen Begriff Kabod herangehen, spielt uns dieses Wort einen üblen Streich. Wenn wir die Hinrichtung von Jesus betrachten, wie er auf grausamste Weise hingerichtet wurde, finden wir hier den Kabod Gottes in seiner hellsten und klarsten Weise vor. Aber genau hier passt unser deutsches Wort Herrlichkeit am allerwenigsten. Wir können am Gekreuzigten weder etwas Ästhetisches noch etwas Schönes vorfinden. Prophetisch hat dies Jesaja schon einige hundert Jahre vorher beschrieben. Die Elberfelder Bibel drückt es so aus (Jes. 53,2-3): *»Er hatte keine Gestalt und keine Pracht. Und als wir ihn sahen, da hatte er kein Aussehen, dass wir Gefallen an ihm gefunden hätten. Er war verachtet und von den Menschen verlassen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, wie einer, vor dem man das Gesicht verbirgt. Er war verachtet, und wir haben ihn nicht geachtet.«* Was an Karfreitag geschah, ist an Grausamkeit und Menschenverachtung, ja Gottesverachtung nicht zu überbieten. Menschen haben sich an Gott selber vergriffen, ihn misshandelt und getötet. Mit Herrlichkeit hat das nichts mehr zu tun.

Gleichzeitig tritt aber genau in diesem Ereignis Gottes ureigenstes Wesen zutage, dass wir aus dem Staunen gar nicht mehr herauskommen. Wie sehr muss Gott die Menschen lieben, wenn er diesen Schritt auf sich nahm, sein eigenes Leben für die Menschen zu opfern. Was für ein unvergleichlicher Gott, der sich selber töten lässt, um für die Menschen ewiges Leben zu ermöglichen. Gottes Kabod tritt uns hier am Kreuz von Golgatha in seiner größtmöglichen Klarheit entgegen, ohne auch nur eine Spur von Herrlichkeit in sich zu tragen (Johannes 17,1-3). Wir brauchen also, um das Wort Kabod verstehen zu können, unbedingt ein an-



## Predigtreihe

### »Gnade genug«

Entdeckungen im 2. Korintherbrief

## Gewicht Gottes diverse Bibelstellen

deres deutsches Wort dafür. Und für dieses Wort muss es eine zwingende Regel sein, den Aspekt der Beziehung, also die soziale Seite von Kabod auszudrücken. Das deutsche Wort Herrlichkeit kann das nicht. Herrlichkeit ist eine in sich wohnende Eigenschaft und kein Beziehungsbegriff. Wenn wir von einem herrlichen Sonnenuntergang sprechen, beschreibt das Wort herrlich zwar die Wirkung auf mich, »ich finde das herrlich«, aber ist dennoch ganz objektiv durch die wunderschönen Farben zu erkennen. Ich habe zu dem Sonnenuntergang keine Beziehung, außer, dass ich ihn betrachte. Aber das trifft den Kern von Kabod noch nicht. Kabod braucht unbedingt ein Gegenüber.

Es gibt ja noch mehrere Möglichkeiten, dieses Wort ins Deutsche zu übersetzen. Vielleicht gibt es unter diesen Varianten ein deutsches Wort das wir, wenn es darum geht, Gott zu beschreiben, besser geeignet ist. Tatsächlich wir müssen da gar nicht lange suchen, bereits die Grundbedeutung des hebr. Wortes Kabod ist hier ein Treffer, den wir unter Umständen, wenn es um Gott geht, gar nicht unbedingt auf dem Radar haben. Es ist ein Wort, was erst beim näheren Hinsehen den Groschen fallen lässt. Gottes Kabod wird am zutreffendsten in unserer Sprache mit dem Wort Gewicht wiedergegeben. Kabod ist Gottes Gewicht. Die Grundbedeutung von Kabod ist die Schwere, das Gewicht und leitet sich ab vom hebr. Begriff für die Leber, dem schwersten menschlichen Körperorgan. Ich gebe ja zu, dass das noch etwas fremd ist für unsere Ohren, aber ich bin überzeugt, dass wir es gleich verstehen können. Dazu brauche ich einmal ein Hilfsmittel.

Das hier ist eine ganz normale Haushaltswaage. Der Hersteller ist völlig egal, auch dass sie aus Glas ist und das Körperfett messen kann, tut auch nichts zur Sache. Der Sinn des Lebens dieser Waage besteht einzig und allein darin, das Gewicht anzuzeigen. Wenn jemand drauf steht, will er wissen, wieviel er wiegt. Möglichst genau, um auf Veränderungen auch reagieren zu können. Meistens halt, um eine Motivation zu erhalten, seine Essgewohnheiten etwas anzupassen. Es stellt sich also jemand drauf und bekommt nun von der Waage angezeigt: du wiegst meinetwegen 100 Kilogramm. Das ist für eine Körpergröße von 2,50 m nicht sehr viel. Aber das wäre ein anderes Thema. Die Anzeige beschreibt also das Gewicht der Person, die drauf steht. Nicht mehr und nicht weniger. Ok. ich denke, bis hierhin sind alle noch dabei.

Jetzt wird es etwas theoretisch, denn das gibt es bei einer Waage nur in unserer Vorstellung. Also stellen wir uns mal vor, die Waage wäre nicht ein automatisches Anzeige-Instrument, sondern hätte eine Entscheidungsfreiheit. Sie könnte entscheiden, wieviel Gewicht sie anzeigen möchte. Da sagt sie sich, hey dieser Typ da ist mir unsympathisch, so mürrisch wie der jeden morgen auf mir herum trampelt. Dem werde ich es zeigen und gebe ihm 5 Kilogramm drauf. Oder sie könnte sagen, ich ziehe 10 Kilogramm ab. Nach welchen Kriterien die Waage ihre Anzeige verfälscht, liegt ganz in unserer Fantasie.

Jetzt lasst uns das mal auf Gottes Kabod anwenden und zwar speziell auf diesen

Beziehungsaspekt den Menschen gegenüber. Stell dir vor, du bist diese Waage und Gott steht mit seinem ganzen Gewicht darauf. Da werden mit diesem Wort Kabod zwei Dinge ausgedrückt. Kabod beschreibt einerseits Gottes Gewicht, mit dem er in meinem Leben wirkt. Und andererseits das, was durch das Gewicht ausgelöst wird - die Anzeige verändert sich. Das Gewicht steht auf der Waage und die Anzeige zeigt nun genau das Gewicht. Beides ist Kabod: das Gewicht und die Anzeige.

In der Bibel begegnet uns Gott als ein absolutes Schwergewicht. Er ist derjenige, der das Sagen hat. Er sagt, es soll Licht werden und schon wird es hell. Er sagt, es sollen Fische entstehen und schon wimmelt es im Meer. Alles, was im Universum existiert, geht auf Gottes Wort zurück. Wow, wirklich ein Schwergewicht! Schließlich sagt er, ich will auch noch Menschen haben auf dieser Erde. Und siehe da, von da an gibt es Menschen. Die ganze Schöpfung spiegelt nun wieder: Gott ist das Schwergewicht. Er hat alles gemacht. Der Schöpfer ist mit den Geschöpfen in einer perfekten Beziehung. Er zeigt sich gewichtig und wird als Schwergewicht geehrt: Schaut nur her, wie schön und prächtig ihm das gelungen ist. Oder so wie es Jesaja formulierte (Jes. 6,3): »Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!« Wow, die Erde quillt über von Gottes Kabod. Unbeschreiblich, wie er sein ganzes Gewicht, seine Kreativität, seine Fantasie und Liebe hineingelegt hat und einmalig, wie die ganze Schöpfung das widerspiegelt. Bei der Schöpfung funktioniert diese Waage also in aller Regel automatisch. So selbstverständlich und automatisch, wie der Mond das Licht der Sonne reflektiert. Beim Menschen dagegen funktioniert dieser Zusammenhang zwischen Gewicht und Anzeige seit dem Sündenfall von Adam und Eva überhaupt nicht mehr.

Nun, müssen wir aber erst klären, was will denn Gottes Gewicht in der Schöpfung überhaupt auslösen. Was ist denn die Gewichtsanzeige auf der Waage? Was will Gott erreichen bei seiner Schöpfung und auch bei den Menschen? Es ist Gottes Ehre, sein Ansehen. Gott tut was mit Gewicht, also etwas Wichtiges und bekommt darauf von seiner Schöpfung Ehre angezeigt. Gott will für das, was er tut, immer geehrt werden. Das ist das Wechselspiel, die Beziehung, die sich Gott gedacht hat. Die Ehre spiegelt seine Wichtigkeit wider. Gott gibt den Vögeln Stimmen und die zwitschern ihm Loblieder. Er gibt einem Wald das saftige Grün und der wiegt sich zu Gottes Ehre im Wind. Die Sterne funkeln zu Gottes Ehre, die Sonne scheint und spiegelt dadurch Gottes Glanz. David schreibt es in Palm 19,2 mit diesen Worten: »Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.« Wieder hat sich Martin Luther konsequent geweigert, das Wort Kabod mit Herrlichkeit zu übersetzen. Er schreibt von der Ehre Gottes. Vorzüglich hat er es getroffen. Die logische Anzeige von Gottes Kabod ist Ehre. Dieser Zusammenhang von der Anzeige und dem Gewicht ist so tief, dass hier in der hebräischen Sprache sogar dasselbe Wort verwendet wird, nämlich Kabod. Also Gottes Gewicht und die Anzeige bei der Schöpfung heißen beide Male Kabod. Dadurch wird ausgedrückt, dass es gar nicht anders sein soll. Der Mond wird

vom Licht angestrahlt und spiegelt das Licht wider. So selbstverständlich, wie unsere Waage unser tatsächliches Gewicht anzeigt, so normal und selbstverständlich ist es für die Schöpfung Gott die Ehre zu geben für alles, was er tut. Uningeschränkt und ungekürzt, 1 zu 1.

Nur beim Menschen funktioniert das nicht so wie gewünscht. Der Mensch macht zwei Fehler: zum ersten gibt er Gott nicht genügend Gewicht und möchte zu viel selber machen, entscheiden und bestimmen. Und zweitens entscheidet er sich fatalerweise dafür, Gott die Ehre für das was er tut, nicht in vollem Umfang zu geben. Er zweigt für sich selber Ehre ab. Er will nicht damit zufrieden sein, für Gottes Ehre zu leben. Er will mehr, er will sein Schicksal selber in die Hand nehmen. Den Römern schreibt es Paulus in seinem Brief mit diesen Worten (Röm. 1,20-21a): *»Seit Erschaffung der Welt haben die Menschen die Erde und den Himmel und alles gesehen, was Gott erschaffen hat, und können daran ihn, den unsichtbaren Gott, in seiner ewigen Macht und seinem göttlichen Wesen klar erkennen. Deshalb haben sie keine Entschuldigung dafür, von Gott nichts gewusst zu haben. Obwohl sie von Gott wussten, wollten sie ihn nicht als Gott verehren oder ihm danken.«*

Kann man sich das vorstellen? Der allmächtige Gott, zeigt den Menschen seine Macht, sein ganzes Gewicht und die Menschen weigern sich, Gott dafür die angemessene Ehre zu geben. Das Universum hält angesichts dieser Unverfrorenheit entsetzt den Atem an. Was macht Gott mit diesen menschlichen Geschöpfen, die Gott die Ehre klauen. Wenn meine Waage spinnt und mir etwas Falsches anzeigt, muss ich sie entsorgen. Wird Gott die Menschen entsorgen, vernichten, auslöschen? Wird er diesen Frevel ungestraft durchgehen lassen?

In späten jüdischen Schriften, die aber mit Fug und Recht nicht in die Bibel aufgenommen wurden, wird spekuliert, dass Gott den Menschen als Strafe seine Herrlichkeit entzogen hätte. Deswegen gäbe es nicht mehr so viele Wunder auf dieser Erde.<sup>1</sup> Diese Theorie ist aber nicht mit der Bibel zu vereinen und ist Quark. Nach wie vor ist jeder Mensch ein Beweis dafür, wie Gott nach wie vor sein ganzes Gewicht in ihn hineinlegt. Gott hat doch an Gewicht nichts verloren (Psalm 8,5-7). Das ist nicht die Strafe, dass Gott sich ihnen nicht mehr in seinem Gewicht zeigen würde. Die Konsequenz auf den Sündenfall ist ganz anderer Art. Paulus bringt es mit diesen Worten auf den Punkt (Röm. 3,23), von Martin Luther meisterhaft übersetzt: *»Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott*

---

<sup>1</sup> *»Apokalypse des Moses, Adam und Eva«: »20 Zur selben Stunde wurden mir die Augen aufgetan, und ich erkannte: Ich bin entblößt von der Gerechtigkeit, womit ich bekleidet war. Ich wein und sag: Warum hast du mir dieses angetan? Ich bin entfremdet meiner Herrlichkeit, womit ich bekleidet war?« (...) »Da wurden ihm die Augen aufgetan - auch er sah seine Blöße. Er spricht zu mir: Du böses Weib! Was hast du uns da angerichtet? Entfremdet hast du mich jetzt Gottes Herrlichkeit.«*

*haben sollten.*« Sie haben bei Gott nichts mehr zu melden, heißt das auf gut deutsch. Die Beziehung zu Gott ist kaputt und die Menschen können nichts mehr dagegen tun. Sie haben das ewige Leben verloren. Sie haben ihre Zukunft bei Gott verloren und werden ihn niemals mit irgendetwas so beeindrucken, dass er sagen würde: O.k. ihr habt mich überzeugt, ich lass euch in den Himmel hinein. Damit ist es für alle Zeit vorbei. Und da können sie sich anstrengen, wie sie wollen. Diese Tür ist zu. Und das betrifft nicht nur Adam und Eva. Das ist dein und mein unausweichliches Schicksal. Wir können daran nichts ändern.

Was wäre es für ein trauriger Sonntag, was für ein hoffnungsloses Leben, wenn wir hier den Schlusspunkt setzen müssten. Was für eine unerwartete Wendung nimmt es aber nun, so wie Paulus diese Stelle weiter ausführt (Röm. 3,24): (Die Menschen) *»werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.«* Jesus selber sorgt für diese Wendung. Er sorgt für die Erlösung und jeder einzelne Mensch bekommt nun das Angebot seines Lebens unterbreitet. An Jesus selber soll die Entscheidung fallen, ob jemand ewiges Leben bekommt oder nicht. *»Bist du bereit, dein Leben in die Hände des Gekreuzigten zu legen? Bist du bereit zu akzeptieren, dass sein Tod für dein Scheitern bezahlt hat? Bist du bereit, in seiner Auferstehung deine Zukunft über deinen Tod hinaus zu entdecken?«*

Auf dieser Hinrichtung ruht auf einmal das ganze Gewicht Gottes. In größter Klarheit leuchtet hier auf, dass Gott dein Leben will. Das, was so unästhetisch und unherrlich aussieht, ist Kabod Gottes in seiner reinsten Form. Nirgends hat sich Gottes Gewicht deutlicher gezeigt. Hier an diesem Kreuz fällt für jeden einzelnen Menschen die Entscheidung zwischen ewiger Hölle oder ewigem Leben. Nein, wie es Paulus schreibt, verdient hat es keiner. Auch nachträglich durch gute Taten verdienen ist unmöglich. Aber etwas anderes ist möglich: Willst du ein Leben führen, in dem Gott das absolute Schwergewicht ist? Ein Leben, das sich für Gottes Einfluss öffnet. Ein Leben, das Gottes Gewicht widerspiegelt? Willst du ihm zur Ehre leben? Willst du seine Macht, seine Liebe, seine Güte den Menschen in deiner Umgebung widerspiegeln?

Es geht nicht darum, vor Gott irgendwie Eindruck zu schinden oder ihn von unserer Ernsthaftigkeit überzeugen zu wollen. Es ist vielmehr die Chance, dass wir unserer Bestimmung gemäß leben können. Mit allem, was Gott in unserem Leben bewirkt, geben wir ihm die Ehre: *»Mit unseren Begabungen wollen wir dich ehren, indem wir sie für dich einsetzen. Mit der Kraft, die du uns zur Verfügung stellst, möchten wir dich ehren, ob sie viel oder wenig ist. Mit der Gesundheit, die wir haben, wollen wir dich ehren. Auch mit der Krankheit, die du uns zumutest, sollst du geehrt werden. Die Beziehungen, die wir pflegen, sollen zu deiner Ehre gestaltet werden. Unser ganzes Leben soll eine Waage sein, die dein Gewicht widerspiegelt.«* Unser Leben muss wirklich nicht herrlich sein, sondern einfach nur unter diesem einen Vorzeichen gestaltet werden: *»Jesus, lass mich eine Waage sein, die dein Gewicht anzeigt. Werde du mir immer wichtiger, bekomme immer*

mehr Gewicht in meinem Leben. Ich will es zu deiner Ehre führen. Und selbst wenn die Kräfte weniger werden und die Gesundheit nachlässt und wenn es ans Sterben geht, dann soll doch in aller Schwachheit deine Ehre darin zu erkennen sein. Wenn ich in Gefahr stehe, mich zu wichtig zu nehmen und deine Ehre zu verkürzen, indem ich mir deine Gaben selber zuschreibe, indem ich dein Tun auf mein eigenes Konto buche, weil ich ja dafür gebetet habe oder deinem Einfluss misstraue, indem ich mir Sorgen mache, weil ich die Zukunft nicht überblicke. Jesus, dann will ich noch näher an dich heranrücken, ich will noch stärker deine Nähe suchen, dass du mich noch mehr davon überzeugen kannst, dass du ein unvergleichlicher Gott bist. Einmalig in deinem Charakter, vollkommen in deiner Liebe und unerreicht in deinem Erbarmen. Jesus, du bist der...

...Stern, auf den ich schaue, Fels, auf dem ich steh,  
Führer, dem ich traue, Stab, an dem ich geh,  
Brot, von dem ich lebe, Quell, an dem ich ruh,  
Ziel, das ich erstrebe, alles, Herr, bist du!

Ohne dich, wo käme Kraft und Mut mir her?  
Ohne dich, wer nähme meine Bürde, wer?  
Ohne dich zerstieben würden mir im Nu.  
Glauben, Hoffen, Lieben alles, Herr, bist du!«

### Fragen zum Austausch

- 1 In welchen Situationen verwenden wir das Wort »herrlich«?
- 2 Warum liegt auf der Hinrichtung von Jesus so viel Gewicht?
- 3 Was meint Jesus in seinem Gebet kurz vor seiner Kreuzigung mit dem Satz »verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche« (Joh. 17,1-3 Volxbibel: *»Papa, jetzt ist es so weit. Zeig allen, dass dein Sohn der Stärkste ist, damit dein Sohn dich am Ende groß rausbringen kann. Du hast ihm jede Vollmacht über alles, was geht, ausgestellt. Du wolltest, dass alle, die zu ihm gehören, ein Leben bekommen, das nie aufhört. Und der Weg zu einem guten Leben, zu einem Leben, das kein Ende hat, fängt so an: mit dir, dem einzigen echten Gott zu leben und sein Vertrauen auf Jesus Christus zu setzen, der in deinem Auftrag unterwegs ist.«?*
- 4 Wie können wir in der Schöpfung Gottes Gewicht erkennen?
- 5 Wie können die Menschen angemessen darauf reagieren?
- 6 Was bewegt Menschen dazu, Gott die Ehre zu verweigern?
- 7 Was sind die Konsequenzen für die Menschen aus dieser Verweigerung (Römer 1,20-21a; 24)?
- 8 Wie ist dennoch ewiges Leben möglich?
- 9 Wie können wir in den verschiedenen Lebenssituationen Gott die Ehre geben: in Gesundheit, Krankheit, Reichtum, Armut, Freiheit, Verfolgung, Kraft, Schwachheit...?
- 10 Welche Punkte nehme ich für mich persönlich aus diesem Bibeltext mit?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de  
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

---

Bildnachweis:  
Titelbild: BirgitH / pixelio.de